

Andacht 29.03.2026 (Palmsonntag), Sabine Klatt (Diakonin/Prädikantin)

Ich freue mich, dass wir auch heute miteinander verbunden sind – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Heute ist Palmsonntag. Die Karwoche beginnt. In dieser Woche gehen wir den Weg Jesu in Jerusalem mit. Das stärkt unser Vertrauen, dass Jesus mit uns geht auf den Wegen, die wir zu gehen haben.

Markus 14, (1-2) 3-9

(1 Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. 2 Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.)

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Liebe Leser*innen!

„Solang du lebst
Verschwende dich
An ein Gefühl, an ein Gesicht.
Ich hab's versucht,
Und es ging gut.
Ich lieb' die Welt voll Übermut...“

Das singt Max Prosa, ein junger deutscher Liedermacher.
Verschwende dich! Wirf dich ins Leben hinein!
Verschenke dich und deine Zeit und dein Herz!
Verschwende dich – ohne Wenn und Aber!

„Solang du lebst
Verschwende dich
An ein Gefühl, an ein Gesicht.
Ich hab's versucht,
Und es ging gut.“

Hatte es ihr jemand gesagt? Es ihr beigebracht? Hatte sie jemand darauf hingewiesen, dass es ein böses Ende mit ihm nehmen würde? Hatte ihr jemand gesagt: Jetzt oder nie? Sie müsse sich beeilen? Nein, es kam einfach von Herzen. So ist sie. Immer schon. Mit offenen Armen, kein lauter Auftritt. Aber da, wo sie ist, da kann sie nicht anders. Gibt sich selbst mit Haut und Haar. Verschenkt, was sie hat. Ihre besten Stücke. Verschenkt

sich selbst. Sie wusste, dass er in der Gegend war, dass Simon ihn einladen wollte. Sie konnte sich vorstellen, dass sie jetzt zu Tisch saßen oder lagen in der Ruhe des Abends. Sie wollte ihn einfach wiedersehen, nochmal seine Nähe auskosten, seine Ausstrahlung genießen. Sie wollte ihn noch einmal berühren. Das hatte ihr doch damals schon so gutgetan. Ja, das gibt es doch einfach, dass die Nähe eines Menschen gesund und froh machen kann. Sie weiß es genau. Sie spürt es und vertraut darauf, dass auch ihre Nähe ihm guttun kann. Das andere kennt sie auch, kennt sie gut: Dass die Nähe eines Menschen wehtut, dass Worte wehtun und Blicke auch. Dass man sich unverstanden fühlt. Ungewollt. Unangebracht. Jetzt aber, heute, ist es egal, was die anderen sagen oder denken. Jetzt, heute, nimmt sie das Beste, was sie hat, das kleine Fläschchen mit dem kostbaren Öl. Lange schon hat sie es aufbewahrt für einen besonderen Moment. Sie hatte es geschenkt bekommen. Aber für sie selbst war es ihr zu schade. So ein Schatz brauchte den besonderen, kostbaren Moment. Und hier und jetzt war er da. Heute war es soweit. Und sie war bereit, nahm das Fläschchen in die Hand und machte sich auf den Weg. Ging in das Haus von Simon. Fand die kleine Gesellschaft wie erwartet um den Tisch liegen, im Gespräch, wohligh satt und vertraut. Spätestens seit seinem Auftritt im Tempel, seit seinem Wutanfall über die Geschäftemacherei vor Gottes Haus, als er die Tische der Händler umgeschmissen hatte und ein heilloses Durcheinander angerichtet, wussten alle, dass er da war. Und eigentlich ahnten auch alle, dass es ein böses Ende mit ihm nehmen könnte. – Was willst Du erwarten, wenn einer sich so wenig um die geltenden Regeln schert? Sie selbst war nicht dabeigewesen im Tempel. Aber sie hatte davon gehört. Alle hatten davon gehört. Und alle redeten darüber. Und sie – sie war beeindruckt: von seinem Mut, von seiner Konsequenz, von seiner Leidenschaft. Jetzt! Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Und sie geht und tritt neben ihn. Sie nimmt das Öl, nimmt sich alle Zeit der Welt und verteilt das Öl auf seinem Haupt, in seinen Haaren, wie eine flüssige Krone, die sich ihm anschmiegt, die sein Gesicht und seinen Kopf umhüllt. Es duftet, es leuchtet, es strahlt in diesem Moment. Der ganze Raum, alles. Und sie auch. Alles ist gut so hier und jetzt. Jesus weiß es und sie weiß es. Egal, was kommt. Egal, wie das Leben weitergeht oder endet. Egal, was man hätte bedenken oder sparen oder vorsorgen sollen. Egal. Jetzt war er hier. Jetzt war der richtige Moment für das kostbare Öl – und für all das, was wir von Herzen teilen, für alles, was wir verschenken, was wir weitergeben, aus Liebe, aus purer Hingabe. Er tut es doch auch. Gibt sich ganz, mit Haut und Haaren, verschenkt seine Worte, seine Nähe, sein Brot und seinen Wein. Für alle, die hier und heute da sind, schenkt er sich. Für alle, die es kosten und spüren. Für alle, die ihn brauchen und suchen. Für alle, die sich beschenken lassen. Er verschenkt und verschwendet sich. Ob er wusste, dass er in wenigen Tagen hingerichtet werden würde, weil so viel Verschwendung, weil so viel grenzenlose Liebe für manche schwer erträglich sind? Ob sie es wusste, dass ihre letzte Begegnung sein könnte? Ob sie ihn lieber lebend als tot salben wollte? Oder ist auch das am Schluss egal, weil das Herz in diesem Moment danach nicht fragt? Weil die Liebe überfließt, auf sein Haupt, und in die Herzen, in die Welt? Wie können da welche sagen, daran sei irgendetwas überflüssig oder unvernünftig? Überall da, wo Menschen sich verschenken und verschwenden, bis heute, bis in den Tod und darüber hinaus, da ist er mittendrin. Da geschieht Leben zu seinem Gedächtnis und zu ihrem Gedächtnis. Amen.

Fürbitte

Gott, Du schenkst. Du schenkst reichlich und mehr als genug. Überfließend. Und Du lädst uns ein, es Dir gleich zu tun. Die Sorgen zu lassen, wir könnten zu kurz kommen, um das Glück zu spüren, wenn geteilte Freude sich ausbreitet und vermehrt. Dein Reich ist darin sichtbar und nahe. - Ja, Gott, aber Oh ja, das „Wenn und Aber“ meldet sich laut in unseren Herzen und Sinnen. Die Sorgen, die wir tragen und mitbringen, die großen Nöte, die wir sehen, die vielen offenen Fragen. Wir legen sie alle Dir ans Herz, weil sie uns zu schwer werden. Wir vertrauen darauf, dass Du sie halten und für sie sorgen kannst: Wir wissen von Geldnot in so vielen Haushalten und Familien. Wir wissen von Geldsorgen in unseren Kirchen und Kommunen, von Stellenstreichungen und all dem Schmerz, der damit verbunden ist. Hätten wir nicht 300 Silbergroschen gut gebrauchen können?! Lass uns die Armen nicht vergessen, denn wir haben sie unter uns alle Tage: Wir legen Dir alle ans Herz, die ihrem Tod ins Auge sehen und alle, die bei ihnen sind und bleiben, alle, die sie im Leben und im Sterben salben und ölen und berühren. - Wir legen Dir alle ans Herz, die Deine Botschaft weitergeben und verkünden, alle, die Deine verschwenderische Liebe leben und von ihr reden. In solcher Liebe sind sie nicht nur mit dieser einen verbunden, die Dir damals das Haupt geölt hat, sondern mit allen Menschen, besonders mit allen Frauen, die ihr Bestes geben. Vater unser im Himmel, ...

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen +++

Bleiben Sie behütet und gesund! Es grüßt Sie herzlichst, Ihre Sabine Klatt